



Foto: Martin Rehm

PHYSIOTHERAPIE

Zur richtigen Bewegung motivieren

Von Anatomie bis Orthopädie lernt Markus Lischka (23) in seinem dualen Studium alles, was ein Physiotherapeut braucht. Dass die männlichen Studierenden dabei in der Unterzahl sind, hat ihn bislang nicht gestört.

Markus Lischka ist im siebten Semester des Bachelorstudiengangs Therapiewissenschaften an der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg. Pro Jahrgang ist etwa ein Drittel der Studierenden männlich. Viel wichtiger als die Geschlechterverteilung findet er aber etwas ganz anderes: „Im Studium – und später im Beruf – hat man viel Körperkontakt mit anderen Menschen. Man sollte also generell keine Angst vor Berührung haben, egal ob eine Frau oder ein Mann vor einem steht.“

Der Studiengang an der BTU ist ausbildungsintegrierend. Der 23-Jährige hat nach acht Semestern Regelstudienzeit den Bachelor in der Tasche und ist staatlich anerkannter Physiotherapeut. Die Abschnitte der praktischen Ausbildung liegen in den Semesterferien, jeweils sechs bis zehn Wochen am Stück. Um eine breite Themenpalette kennenzulernen, sind die Studierenden rotierend in verschiedenen Einrichtungen: klassische Praxis, Reha-Zentrum oder Krankenhaus.

Die Anatomie und Physiologie des Menschen erlernen

Einer seiner lehrreichsten Ausbildungsabschnitte führte Markus Lischka an eine orthopädische Fachklinik. Zusammen mit einer Mentorin kümmerte er sich unter anderem um Patientinnen und Patienten mit einem künstlichen Knie. „Nach einem festgelegten Behandlungsplan habe ich mit ihnen schrittweise an der Funktionalität des Knies gearbeitet: erste Beugungen, mit Stützen aufstehen, Schritte machen oder Treppen steigen“, erklärt er.

Gut darauf vorbereitet war Markus Lischka durch die vielen praktischen Übungen an der Hochschule. Theoretisches Grundlagenwissen darf dort aber natürlich nicht fehlen. „Anfangs lernt man viel über Anatomie und Physiologie. Das Wissen über das menschliche Skelett und die Muskeln sind die Basis für alles Weitere“, weiß er. Dann geht es an



Foto: BTU Cottbus - Serflingberg, Steiner, Vane

Markus Lischka (23)

„Wir beschäftigen uns etwa damit, wie sich die Gelenke wieder richtig bewegen lassen.“

die verschiedenen Behandlungsmethoden. „Wir beschäftigen uns etwa damit, wie sich die Gelenke wieder richtig bewegen lassen.“ Die Techniken üben die Studierenden aneinander. Nach und nach kommen Vertiefungsrichtungen hinzu: Physiotherapie in der Orthopädie, Chirurgie, Gynäkologie, Inneren Medizin, Neurologie und Pädiatrie.

Psychologie steht ebenfalls auf dem Stundenplan: Die Studierenden bereiten sich darauf vor, wie sie mit Menschen in schwierigen Situationen umgehen.

Studieren stand an erster Stelle

Der Wissenschaftsteil macht einen der Unterschiede zur reinen Physiotherapie-Ausbildung aus. Die wäre für Markus Lischka nicht infrage gekommen. „Ich wollte nach dem Abi auf jeden Fall studieren, weil ich mich davon am meisten gefordert gefühlt habe“, sagt er. Die Physiotherapie kam ihm insofern entgegen, weil er dort sein Interesse an Sport mit der Freude am Motivieren von Menschen kombinieren konnte: Seit vielen Jahren ist der erfahrene Judoka als Trainer tätig.

Insofern ist es verständlich, dass Markus Lischka im letzten Semester zum Wahl-Schwerpunkt „Sportwissenschaft – Komplexe Leistungsdiagnostik“ tendiert. Eine andere Option wäre „Betriebswirtschaft und Praxismanagement“. Hier lernen die Studierenden einige Grundlagen für die Selbstständigkeit. Dass er nach dem Bachelor aber ins Berufsleben einsteigen möchte, steht für ihn fest. ●

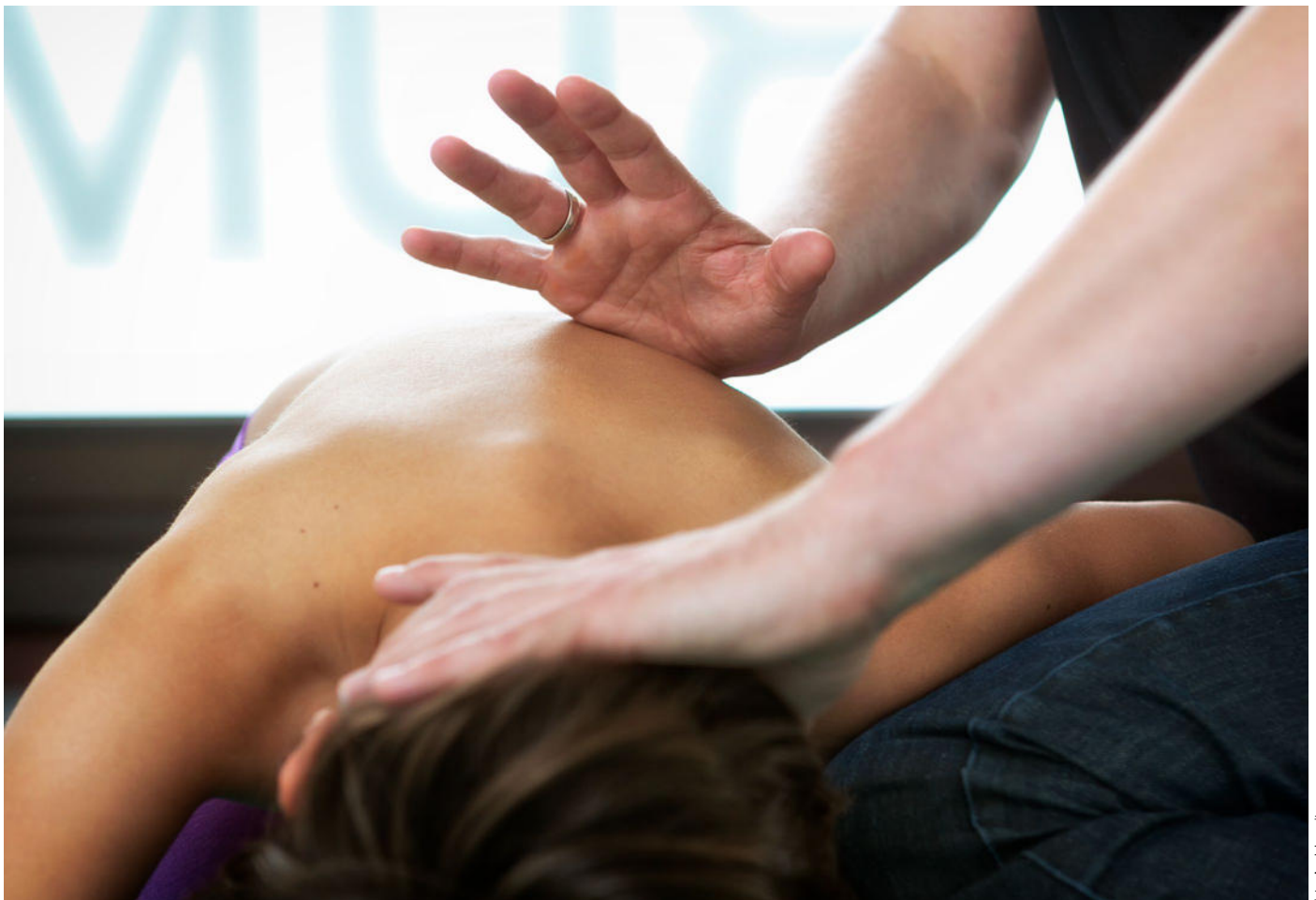


Foto: Axel Jusselt

In seinem ausbildungsintegrierenden Studium lernt Markus Lischka durch viele praktische Übungen die richtigen Handgriffe für die Physiotherapie. Die Grundlage dafür bildet theoretisches Wissen über den Aufbau des menschlichen Körpers.